

An
Herrn Bundesgesundheitsminister
Jens Spahn

Frau Bundeskanzlerin
Angela Merkel

Dachau, den 20.10.2018

Sehr geehrter Herr Bundesgesundheitsminister,

mit diesem Schreiben zum Thema Organspende möchte ich mich an Sie persönlich wenden, denn Sie forcieren die sogenannte Widerspruchslösung. Sie sieht vor, in Zukunft grundsätzlich jeden Bundesbürger als potentiellen Spender anzusehen, wenn er einer Organentnahme auf einem mitzuführenden Spendeausweis nicht ausdrücklich widersprochen hat.

Bisher konnte man sich freiwillig für eine Organentnahme entscheiden und einen entsprechenden Ausweis bei den Krankenkassen anfordern. Die von Ihnen geplante Widerspruchslösung zur Regelung von möglichen Organentnahmen bei allen Bundesbürgern halte ich für ethisch nicht vertretbar. Sie stellt eine Nötigung der Bevölkerung und einen Übergriff in meine ganz persönlichen Belange dar. Von einer freiwilligen Spendenbereitschaft kann keine Rede mehr sein.

Deshalb meine dringliche Bitte und Aufforderung an Sie, das bisherige Prozedere beizubehalten.

Die neue Regelung setzt voraus, dass jeder den Ausweis mit seinem Widerspruch ständig bei sich trägt, also auch beim Schwimmen, Tauchen, Skifahren ect.? Sollte es zu einem Unfall kommen und ich auf der Intensivstation eines Krankenhauses im Koma liegen, rettet mich nur der gefundene Ausweis meines Widerspruchs vor einer Organentnahme.

Grundsätzlich sind wohl viele Menschen zur Organspende bereit, weil sie von der falschen Annahme ausgehen, dass nur aus ihrem schon verstorbenen toten Körper Organe entnommen werden und sie damit noch Gutes tun können anstatt ihre Organe mit dem übrigen Körper “ nutzlos “ verwesen zu lassen. So dachte ich auch, bis ich mehr Hintergrundwissen sammeln konnte. Heute stehe ich der Organtransplantation äußerst skeptisch gegenüber und möchte auch kein Organ gespendet bekommen.

Sie fragen sich, woher der Rückgang der Spendenbereitschaft in Deutschland kommt und möchten dem mit dem Druckmittel der Widerspruchslösung abhelfen. Hier überschreiten Sie Grenzen, nämlich das Grundgesetz, das dem Bürger das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit zuspricht. Das Bundesverfassungsgericht hatte sich wiederholt mit Eingriffen in dieses Grundrecht zu beschäftigen hinsichtlich der postmortalen Organentnahme.

Die Ursachen des Rückgangs der Spendenbereitschaft scheinen mir im verspielten Vertrauen und der mangelnden bis fehlerhaften Aufklärung über alle Vorgänge im Zusammenhang mit Organspenden zu liegen. In einem Interview sagen Sie, sie hätten sich nach langer, eingehender Prüfung entschlossen, Organspender zu sein.

Lassen Sie bitte dieses Prüfen und Hinterfragen auch in der Bevölkerung zu und legen Sie die Fakten offen auf den Tisch, damit eine bundesweite Debatte in Gang kommen kann, sowohl in den Medien, in Fernsehdiskussionen, im Rundfunk und den Zeitungen. Denn nicht alle Menschen in diesem Land verfügen über Zugang zum Internet, um sich Informationen zu holen.

Ich möchte in 5 Punkten meine Forderungen darlegen.

1. Es braucht von Seiten der Transplantationsmedizin eine offene, ehrliche, lückenlose Aufklärung der Bevölkerung darüber was vor und während der Organentnahme wirklich mit dem Noch- Patienten (für hirntot erklärten Spender) geschieht.

2. Es muss eine genaue **Aufklärung über den Begriff Hirntod**, der kein medizinischer, sondern ein juristischer Begriff ist und über die Hirntoddiagnostik erfolgen. Klären Sie die Menschen auf, wie es überhaupt zu diesem Begriff kam, der erst seit 1968, nach der ersten Herztransplantation gesucht und geschaffen wurde. Nach neuen Ergebnissen der Hirnforschung ist der Begriff Hirntod inzwischen unter Wissenschaftlern umstritten.

Schon 1995 erklärte Professor Roth aus Bremen: “ .. Die Gleichsetzung von Hirntod und Gesamttod des Menschen ist daher abzulehnen .. der Hirntod ist nicht eindeutig diagnostizierbar.... Dies ist, entgegen vieler Verlautbarungen der Fachwelt seit langem bekannt.”

Im Jahr 2010 gab es in den USA Diskussionen zum Thema: Wie schaffen wir es, die Menschen soweit zu bringen, dass sie Organe auch dann abgeben, wenn sie wissen, dass es den Hirntod gar nicht gibt? Überschrift eines diesbezüglichen Artikels:

“ How can we handle the truth? “

Man spricht inzwischen sogar von „ **justified killing**“ als gerechtfertigtem Töten eines noch lebenden Spenders zum Zweck der Organentnahme.

In Deutschland, das mit der Euthanasie und den medizinischen Versuchen an Menschen während der Zeit des /ationalsozialismus alle Grenzen überschritten hat, müssen alle Alarmglocken schrillen.

Zwischen 2011 und 2013 kam es in Deutschland zu Fehldiagnosen, die in die Öffentlichkeit gelangten., nachzulesen im Archiv der Süddeutschen Zeitung.

(anderes Fallbeispiel: [https://initiative-KAO.de / Hirntote -sind-nicht-tot-meine-Erfahrungen-mit-dem-sogenannten- Hirntod](https://initiative-KAO.de/Hirntote-sind-nicht-tot-meine-Erfahrungen-mit-dem-sogenannten-Hirntod))

Ist die Hirntoddefinition als Grundlage für Organentnahmen in der bisherigen Form überhaupt noch vertretbar? Wenn nicht, was für Konsequenzen ergeben sich daraus? Darüber müssen neu öffentliche Debatten geführt werden, ohne Diskriminierung dieser kritischen Stimmen. Die Menschen mit der Diagnose Hirntod zeigen wie Patienten im Koma keine sicheren äußeren Anzeichen des Todes, dafür aber alle Anzeichen des Lebens bis auf die Kommunikationsfähigkeit.

3. Ich fordere die gesetzliche Verpflichtung der Transplantationsmediziner, jeden Organspender mit aller Sorgfaltspflicht, wie bei einer normalen Operation **voll zu narkotisieren. Denn kein Arzt kann bis heute wissen, beweisen oder bestätigen, dass der Spender trotz Ausfall der Hirnfunktionen, keine Schmerzen bei der Organentnahme am lebendigen Leib empfindet.**

Wollen wir unseren Angehörigen und uns selbst, auch Kindern, deren Organe entnommen werden, Stunden unvorstellbarer Qualen während des Zersägens, der Zerstückelung und Zerschneidung ihres Körpers zumuten?

Sehr geehrter Herr Spahn, möchten Sie das selbst erleben müssen?

Ohne Vollnarkose ist Organentnahme nicht zu verantworten. In der Schweiz hat man das erkannt und danach gehandelt.

Wenn Spender während der Entnahme mit Stresssymptomen, ansteigendem Blutdruck, mit Schwitzen und Verkrampfung der Muskeln reagieren, in Einzelfällen um sich schlagen, dann klingt es für mich zynisch und menschenverachtend, wenn Transplantationsmediziner diese Reaktionen eines geschundenen Körpers lediglich als Muskelreflexe aus dem Rückenmark erklären wollen. Warum muss man einen angeblich Toten auf dem OP- Tisch festbinden und ihm muskelentspannende bzw. muskellähmende Mittel verabreichen?

4. Ich plädiere für die Bekanntgabe der Namen der Organempfänger an die Angehörigen der Spender. Das ist in den USA üblich. So ermöglicht sich eine Kontaktaufnahme und die Feststellung, ob die Organe überhaupt vom Körper des Empfängers angenommen wurden. Da es bis jetzt keine öffentliche Statistik über die erfolgreichen bzw. misslungenen Organverpflanzungen gibt, gehe ich davon aus, dass uns zu Werbezwecken nur Patienten mit sehr gut gelungener Transplantation gezeigt werden, aber eine große Zahl der Empfänger während oder kurz nach der Transplantation stirbt.

In meinem Bekanntenkreis wurde erst kurz vor der Herztransplantation an einem jungen Mann festgestellt, dass das vorgesehene Spenderherz doch nicht passend war und nicht infrage kam. Ein zweites Herz wurde nicht angenommen. Der Patient starb. Man hätte ihm ohne Transplantation viel Leid ersparen können.

5. Klären Sie die Öffentlichkeit darüber auf, dass eine geglückte Organspende **keine vollständige Heilung bedeutet**. Der Empfänger muss zeitlebens schwere Medikamente einnehmen, um eine Abstoßung des fremden Organs zu verhindern. Diese Medikamente mit starken Nebenwirkungen können wiederum andere Krankheiten vor allem Krebs auslösen. Man tauscht also eine Krankheit gegen eine andere aus und lebt weiter auf Abruf. Nutznießer dieser wahnsinnig teuren Medikamente ist die Pharmaindustrie. Dazu kommt, dass bei jungen noch im Wachstum stehenden Menschen ein einziges Spenderorgan nicht ausreicht, sondern im Lauf der Jahre durch ein neues ersetzt werden muss.

Ich weiß, wie schwer es ist, ein Kind zu verlieren. Eltern klammern sich an jede Hoffnung. Ich habe selbst ein Kind und meinen Mann gehen lassen müssen. Trotzdem möchte ich zu bedenken geben, dass die Hoffnung auf ein Spenderorgan den Tod eines anderen Menschen (Kindes) billigend in Kauf nimmt, (sogar wünscht?).

Wie soll für einen gläubigen Menschen Gott in so einem Fall entscheiden? Soll er einen jungen Menschen einen schweren Unfall erleiden lassen, ihn auf der Intensivstation einer Klinik ins Koma senken, damit bei umstrittener Hirntoddiagnose sein Körper zerstückelt werden kann, um das Leben des anderen Kindes eventuell zu verlängern? Wie soll Gott entscheiden? Welches Leben ist wichtiger? Kann man eines gegen das andere aufwiegen?

Wie verhält es sich mit dem 10. Gebot: “ Du sollst nicht begehren deines nächsten Hab und Gut,” bezogen heute auf Teile des Körpers eines Sterbenden? Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Leib und Leben.

Die Worte Jesu: “ Niemand hat eine größere Liebe, als der sein Leben hingibt für seine Freunde” auszunutzen für einen immer gierigeren Markt nach menschlichen Organen, halte ich in diesem Zusammenhang für verfehlt und blanken Zynismus.

Auch darüber müssen Kirchen und Ethikverbände neu diskutieren.

Im Übrigen glaube ich, dass Ärzte heute viel zu schnell und zu leichtfertig Organe versprechen. Nur so kann ich mir die steigende Zahl benötigter Organe erklären.

Im Internet fand ich die Petition eines Herrn Thomas Müller mit der Forderung an Sie, die Widerspruchslösung wie in Spanien und anderen Europäischen Ländern schnellstens auch bei uns durchzusetzen. Herr Müller hat vor 10 Jahren bereits eine Niere und eine Bauchspeicheldrüse transplantiert bekommen , die Niere arbeitet jetzt nur noch zu 15 % . Nun fordert er eine neue Niere ein. Kein Wort der Dankbarkeit für die geschenkten letzten 10 Jahre . **Diese Anspruchshaltung** macht mich einfach sprachlos. Es sollen immer mehr und immer schneller Organe beschafft werden. Mit welchem Recht?. Denken Menschen wie Herr Müller einmal über die Leiden der Spender und ihrer Angehörigen nach?

Wenn ihm und den 108 000 Unterzeichnern klar wäre, dass sie das Sterben bzw. die Tötung eines anderen Menschen ,womöglich unter entsetzlichen Qualen fordern, würde sich ihre Einstellung mit Sicherheit ändern.

Oder wollen wir die Tatsache unserer Sterblichkeit einfach nicht mehr akzeptieren?

Ein Letztes;

Auch Ihre Absicht, Herr Spahn, Krankenhäuser mit finanziellen Anreizen unter Druck zu setzen, damit sie mehr Patienten im Koma auf den Intensivstationen an die Organisation Eurotransplant melden, ist für mich unerträglich. Das kommt nach meinem Empfinden einer Menschenjagd gleich. Wollen wir heute wieder im angeblichen Dienst der Wissenschaft und der Nächstenliebe “ lebenswertes” von sogenanntem “lebensunwertem Leben “ unterscheiden?

Ich möchte zu bedenken geben, nicht alles was heute medizinisch machbar ist, ist auch moralisch einwandfrei und gut.

Abschreckendes Beispiel Spanien und andere Länder der EU. Hier gilt die Widerspruchslösung bereits. Diese Tatsache ist hierzulande viel zu wenig bekannt und löst vor allem bei jungen Menschen Schock und ungläubiges Entsetzen aus.

Klären sie unsere Bundesbürger darüber auf, dass sie z. B. in Spanien Organspender wider Willen werden können. Jeder, der sich vor einer Explantation schützen will muss einen schriftlichen Widerspruch in der Landessprache bei sich führen. Das gilt auch für Italien. In Spanien sorgen nach gesetzlicher Regelung Transplantationsbeauftragte für europaweite Rekordzahlen an Transplantationen. Solche ausgebildeten Intensivmediziner(1500) werden wie bei einem Verkaufssystem mit Boni nach Erfolgsabschluss honoriert. Geld für Leben. Wollen wir ein so unmenschliches System auch bei uns einführen?

Um den Mangel an Spenderorganen einzudämmen, empfehlen einige Transplantationsmediziner sogar, den Zeitpunkt der Organentnahme vorzuverlegen, ab wann also ein Patient für tot erklärt wird und Reanimationsmaßnahmen beendet werden. Der Patient befindet sich dann noch im Sterbeprozess. Man gestattet ihm nicht, im Kreis seiner Angehörigen in Würde und Frieden sein Leben zu beenden. Wie wichtig das aber sowohl für den Sterbenden als auch für die Angehörigen ist wissen wir inzwischen aus der Hospizarbeit und der Palliativmedizin.

Gerade den Kirchen möchte ich in diesem Sinn ans Herz legen, ihre bisherige Haltung zu überdenken und sterbende Gläubige nicht schutzlos der Transplantationsmedizin zu überlassen.

Sehr geehrter Herr Spahn,
solange alle diese Punkte nicht schonungslos offen dargelegt von Medizin und Politik in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden, solange die bedenklichen Stimmen von Teilen der Kirchen, Ethikkommissionen und der Bevölkerung nicht gehört, sondern in eine bestimmte Richtung manipuliert werden, auch von Ihnen, solange bedeutet diese Widerspruchslösung bzw. dieser Zwang eine Entmündigung des Bürgers in unserem Land. Sie können zur Erreichung Ihres Zieles nicht ein ganzes Volk in Geiselhaft nehmen.

Wer nach eingehender Prüfung aller Fakten und ethischen Überlegungen für den Fall der Organentnahme **eine gesetzlich vorgeschriebene Vollnarkotisierung zugesichert bekommt**, der mag sich dann dafür entscheiden, in seinem Sterben das Leben eines anderen zu verlängern.

Aber bis die **Vollnarkotisierung des Spenders zu seinem eigenen Schutz** nicht gesetzlich geregelte Pflicht in diesem Land ist, möchte ich alle bereitwilligen Spender zum Boykott von Organentnahmen ermutigen.

Sie haben Recht Herr Minister, es besteht Handlungsbedarf, aber zuallererst in dieser Richtung zum Wohl aller Beteiligten.

**Deshalb noch einmal meine inständige Bitte :
keine Widerspruchslösung
freiwillige Organspende nur mit Vollnarkose**

Darüber hinaus möchte ich Sie bitten: Geben Sie den Alternativen zur Organentnahme ein größeres Gewicht und mehr Dringlichkeit. **Unterstützen Sie mit allen Mitteln die Forschung an künstlichen Organen.**

Der US Forscher Antony Atala arbeitet daran, menschliche Organe in 3D Druckern herzustellen. Der ausgebildete Kinderurologe versucht mit seinem Team am Wake Forest Institute for Regenerative Medicine in North Carolina, Organe nicht mehr nur im Labor zu züchten, was nur wenigen Menschen zugute käme. Sein Team hat eine Maschine entwickelt, die Zellmaterial Schicht für Schicht als Gerüst für menschliche Organe herstellt. Bisher ist es ihnen gelungen, Haut, Muskeln und Knochen zu drucken. Einem Patienten wurde bereits erfolgreich ein so hergestellter Kieferknochen eingesetzt. Atala glaubt, funktionsfähige Organe für den Menschen herzustellen zu können, sei nur noch eine Frage der Zeit.

Artikel aus Süddeutsche Zeitung vom 21. April 2018

Sehr geehrter Herr Minister,

ich wünsche mir und uns allen, dass wir dadurch zu ethisch vertretbaren Lösungen finden, indem wir aufhören, den menschlichen Körper zur Ware und zum Ersatzteillager zu degradieren.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre aufrichtigen Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Henriette Ostermann

Zu meiner Person:

Ich bin 65 Jahre alt, Künstlerin und Referentin in der Erwachsenenbildung,

Witwe und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Mein Sohn starb im Alter von 22 Jahren.